Sexismus

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **46 (1990)**

Heft 6

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sexismus

„Brot für alle" statt „Brot für Brüder"

Die Feministen im Schweizerischen Kirchenbund haben einen Erfolg errungen. Es soll nicht mehr nur für Brüder, sondern für alle gesammelt und bezahlt werden. Französisch heißt es aber weiterhin „Pain pour le prochain" und italienisch „Pane per i fratelli"!
Offenbar verspricht man sich im deutschen Sprachgebiet mit dem neuen Werbewort höhere Eingänge. Zurückgesetzt können sich die Feministen nicht fühlen. Die demografische und wirtschaftliche Bevölkerungsstruktur in allen Empfängerländern zeigt, daß der Spendenfluß vorab Empfänger*innen* zugute kommt. Der neue Slogan dürfte hieran nichts ändern. Die Spendefreudigkeit auf weiblicher Seite mag hoffentlich angespornt werden, auf männlicher Seite soll sie ungetrübt bleiben. In ihrer Einseitigkeit wollen sie nicht wahr haben, daß ‚Brüder' im barmherzigen und christlichen Sinne die Schwestern mit einbezieht, zwischen den Geschlechtern keinen Unterschied macht. Auch eine überzeugte Feministin spendet glücklicherweise weiterhin zugunsten des Sozialwerks „Brot für Brüder".
Feministische Puristinnen mögen bedenken, daß sogar der ihnen nahestehende „Schatz" männlichen Geschlechts ist und daß sie einstweilen noch nicht als Schätzin angesprochen werden. Es gibt sogar männliche Bezeichnungen wie Simpel oder Tölpel. Selbst leidenschaftliche Feministinnen möchten wohl kaum mit femininer Endung, also Schätzin, Simpelin, Tölpelin, angesprochen werden. *Hans Herold*

Verschiedenes

Kinderbücher

Hat das traditionelle Kinderbuch noch eine Chance angesichts der maßlosen Konkurrenz bewegter Bilder auf dem Fernsehschirm und im Kino? Kann sich etwa die gute alte „Raupe Nimmersatt" gegen die zahllosen Comics-Helden durchsetzen? Die Verlage, die eine Umfrage machten, bejahen dies. Sie verweisen darauf, daß in den vergangenen Jahren der Verkauf von Kinderbüchern sogar zugenommen hatte. Und es bestätigt sich die alte Erfahrung: Was schon Oma las, gehört auch heute noch zu der begehrten Lektüre.
So betont der Deutsche Taschenbuch-Verlag (dtv/München), daß Sammelbände wie „Janoschs bunte Traum-Box" (25 Mark) „wie warme Semmeln" weggehen. Bei ihren Verkaufsstrategien müssen die Verlage berücksichtigen, daß ihre Werke die erwachsenen Käufer ebenso ansprechen wie die beschenkten Kinder. Ganz spezifische Probleme gibt es beim Preis. Das reich bebilderte Buch zum Anschauen für die ganz Kleinen ist in der Regel erheblich teurer als das weniger aufwendige „Lese-